

Weniger Beitrag für die gesetzliche Krankenversicherung

Kleinselbstständige werden ab Januar 2019 entlastet, indem sie den übrigen freiwillig Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung gleichgestellt werden. Die Mindestbeiträge sinken um mehr als die Hälfte, da die Bemessungsgrundlage bei 1.038 € Gewinn im Monat beginnt. ■

Neuerung bei der BU

In der privaten Berufsunfähigkeitsversicherung gibt es (nicht nur) für Selbstständige einige Neuerungen. Grundsätzlich müssen diese im Falle einer Berufsunfähigkeit beweisen, dass eine Umorganisation ihres Betriebes nicht wirtschaftlich ist oder nicht funktioniert. Mit Umorganisation ist gemeint, dass die Versicherte ohne erheblichen Kapitaleinsatz und in zumutbarer Weise ihren Betrieb so umstrukturieren können muss, dass die bisherige Tätigkeit weiter ausgeübt werden kann. Bei einem Anbieter entfällt zukünftig diese Pflicht, sofern die oder der Selbstständige weniger als 5 Angestellte hat. ■

Höhere Zulagen

Ein Hinweis zur Riesterreente: Die Grundzulage stieg im letzten Jahr von 154 € auf 175 €. Da der jährliche Höchstbeitrag weiterhin 2.100 € umfasst, ist dieser z.B. bei zwei Kindern, die ab 2008 geboren wurden, bereits mit 775 € Zulagen abgedeckt. Für die Versicherte bleiben also 110 € im Monat an eigenem Beitrag, der zudem steuerlich genutzt werden kann. Wir haben die aktuellen Angebote von Riesterrenten geprüft und erstellen gern ein individuelles Angebot. ■

Weniger Sozialbeitrag und Steuer

Auch bei der Betriebsrente gibt es zum Jahresbeginn höhere Grenzen für die Beiträge, die sozialabgaben- bzw. steuerfrei sind. Was ganz neu ist: Die Arbeitgeber müssen für Neuzusagen 15% als Zuschuss in den BAV-Vertrag ihrer Mitarbeiter*innen einzahlen. Für bestehende Verträge gilt diese Verpflichtung ab 2022. Lassen Sie sich dazu von uns beraten. ■

Privatrenten mit stabiler Verzinsung

In der Gruppe der privaten Rentenversicherer gibt es große Unterschiede (vergl. Rundschreiben 2018). Erstmals seit langem werden in diesem Jahr bei einem der Marktführer sogar bereits laufende Renten angehoben. Und die diesjährige Verzinsung aller anderen Verträge liegt weiterhin stabil bei 3,7%, sofern alle Überschussbestandteile berücksichtigt werden. ■

Anpassung der Sonderausgaben

Beiträge für die private Altersversorgung können bis zu 24.305 € im Jahr zu 88% als Sonderausgaben steuerlich genutzt werden, sofern es sich dabei um eine sogenannte Basis- oder Rüruprente handelt. Verheiratete haben das Doppelte zur Verfügung. Diese Regelung ist vor allem für Selbstständige interessant, die keine oder nur geringe Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung oder in ein berufsständisches Versorgungswerk entrichten. Gern erstellen wir individuelle Berechnungen und Angebote. ■

Ein neuer Pflegeimmobilienfonds

Ein neuer Pflegeimmobilienfonds kann kurzfristig gezeichnet werden. Einer der beiden Marktführer bietet

Mitte März einen geschlossenen Pflegefonds an. Hier einige Vorabdaten: Es handelt sich um fünf Objekte in verschiedenen Bundesländern mit renommierten Betreibern. Die Ausschüttung beträgt voraussichtlich 4,5% p.a. und wird monatlich gezahlt. Die Laufzeit beträgt 12 Jahre. Die Mindestzeichnung umfasst 10.000 €. Bei Interesse setzen wir Sie auf unsere Warteliste. ■

Zwei Veranstaltungen in 2019

Bitte nehmen Sie die beiliegende Einladungskarte zu unserer Veranstaltung am 20. Februar zur Kenntnis. Thema ist nachhaltiges Investment. Auch für die Herbstveranstaltung am 4. September haben wir schon Raum und Referenten gebucht. Dann geht es um „Wohn- und Pflegeimmobilien“. ■

Vorsicht vor falschen Rechnungen In eigener Sache (1):

Meine Emailadresse wird missbraucht, um falsche Rechnungen mit Viren zu verschicken. Sie werden das merken und diese E-Mails sogleich löschen – am besten dann auch noch aus dem Papierkorb. Bei Unsicherheit bitte melden. Über die Einladung zu einem gemeinsamen Sauna-Besuch, die einige männliche Geschäftspartner erhalten hatten, haben wir uns köstlich amüsiert. ■

Untermieter*in gesucht In eigener Sache (2):

Ich vermiete ab sofort einen schönen und hellen Raum, 21 m², in meinem Büro in der Kölner Innenstadt an eine nette Untermieterin oder Untermieter. Weitere Details schicken wir gern auf Anfrage. Einfach anrufen! ■

RUNDBRIEF 1/2019

Schwerpunkt:

- Geldanlage 2019: Mit kühlem Kopf und guten Argumenten
- Weniger Beitrag für die gesetzliche Krankenversicherung
- Neuerung bei der BU
- Höhere Zulagen
- Weniger Sozialbeitrag und Steuer
- Privatrenten mit stabiler Verzinsung
- Anpassung der Sonderausgaben
- Ein neuer Pflegeimmobilienfonds
- Zwei Veranstaltungen in 2019
- Vorsicht vor falschen Rechnungen
- Untermieter*in gesucht

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesen Tagen ist es genau 25 Jahre her, dass ich meinen Kund*innen die ersten Ökofonds anbieten konnte. Und seit beinahe fünf Jahren investieren sie nun schon in die vermögensverwaltenden nachhaltigen Strategiedepots, die möglich sind, weil es ein großes Universum von passenden Produkten gibt. Umfragen zeigen immer wieder, dass dies gerade den deutschen Anleger*innen gut gefällt: 80% von ihnen möchten verantwortungsbewusst investieren und zumindest die Rüstungsindustrie nicht im eigenen Vermögen haben. Im wirklichen Leben besitzen aber nur etwa 15% von ihnen tatsächlich Ökofonds. Die Erfolgsgeschichte ist also durchaus widersprüchlich. Ich vermute, dass die große Kluft zwischen Wollen und Tun darauf zurückzuführen ist, dass es zu wenig Informationen gibt und Einzelangebote (z.B. der konventionellen Banken) eher als Alibi wahrgenommen werden. Mit meinen Rundschreiben, den Veranstaltungen und mit der großen Auswahl an nachhaltigen Produkten – sogar die Riesterreente geht bei uns mit Ökofonds – möchte ich zum

Umdenken und Handeln beitragen. Machen Sie mit!

Ich freue mich auf Ihren Anruf! Ihre



Heide Härtel-Herrmann



FRAUENFINANZDIENST

HEIDE HÄRTEL-HERRMANN

DIPLOMÖKONOMIN // FINANZÖKONOMIN ebs

IM KLAPPERHOF 33 // 50670 KÖLN // TELEFON 02 21/91 28 07-0 // TELEFAX 02 21/91 28 07-90

INFO@FRAUENFINANZDIENST.DE // WWW.FRAUENFINANZDIENST.DE

An keiner großen Wertpapierbörse gab es im letzten Jahr Anlass zur Zufriedenheit. Alle wichtigen Indizes lagen zum Jahreswechsel 2018/2019 im Minus, der Dax sogar bei über 18%. Auch bei meinen Kund*innen macht sich hier und da Verunsicherung breit. Deshalb erhalten Sie nun einige Anregungen und Argumente, die es Ihnen erleichtern könnten, einen kühlen Kopf zu bewahren und gute Entscheidungen zu treffen.

Soll ich nicht doch lieber rausgehen aus den Investmentfonds, wenn ich keine weiteren Verluste machen möchte?

Es gibt einen gravierenden Unterschied zwischen „Verlust“ und „Kursrückgang“. Sinken die Kurse, handelt es sich zunächst um einen Rückgang. Zu einem Verlust wird die Sache erst, wenn zum ungünstigen Zeitpunkt verkauft und der Verlust dadurch „realisiert“ wird. Wer aber eine mittel- bis langfristige Anlagezeit hat und das angelegte Vermögen demnächst nicht benötigt, sollte den Kursrückgang aussitzen. In der Vergangenheit war dies stets die beste Lösung. Die meisten Zukunftsprognosen schätzen, dass eine Erholung ein bis drei Jahre dauern könnte (FAZ, 15.01.2019).

Rechtzeitig verkaufen, wenn Rückschläge drohen und genau zur rechten Zeit wieder einsteigen, wenn es wieder aufwärts geht – das schaffen erfahrungsgemäß auch die Profis nicht. Wird nämlich der optimale Einstiegszeitpunkt – der absolute Tiefpunkt – verpasst, dauert das Aufholen der Verluste länger als beim Dabeibleiben über alle Auf- und Abs. Und beim Umparken auf das Tagesgeldkonto sind die Verluste dauerhaft realisiert. ■

Eigentlich möchte ich jetzt eine Neuanlage in Fonds tätigen. Da die Prognosen für 2019 sehr widersprüchlich ausfallen, kann doch ein Abwarten sinnvoll sein?

Niemand kann vorhersagen, wie es in der nächsten Zeit an den Börsen weitergehen wird. So gab es in den ersten beiden Wochen dieses Jahres bereits ein gutes Plus, mit dem niemand gerechnet hatte. Untersuchungen zeigen aber eines: Die systematische Strategie eines vorsichtigen und kontinuierlichen Einstiegs schneidet zumeist erheblich besser ab als die Wartestrategie. Wird die Anlagesumme über das Jahr verteilt und z.B. zehnmal zu jeweils 10 Prozent pro Monat investiert, ist das Ergebnis

erfahrungsgemäß besser. Solch ein Sparplan kann direkt an ein Fondsdepot angekoppelt werden und macht somit im Vergleich zur Einmalanlage keine Mehrarbeit, weil die Einzahlungen automatisch erfolgen – ein Investieren mit angezogener Handbremse. Wer sich große Sorgen macht, sollte dennoch besser abwarten. ■

Ich bin ein eher ängstlicher Mensch. Ist der Kauf von Gold für mich deshalb eine gute Alternative?

Dass nach hohen Verlusten und einer fünfjährigen Flaute der Goldpreis jetzt wieder steigen dürfte, passt in eine Zeit, in der die „Angst vor Aktien“ zunimmt. Es gibt zahlreiche Argumente für Gold und ebenso viele dagegen. Mein wichtigster Hinweis lautet: Gold ist das Gegenteil eines nachhaltigen und verantwortungsvollen Investments. Bei der Goldgewinnung wird nämlich mit hochgiftigen Chemikalien gearbeitet, die Böden und Gewässer auf Jahrzehnte unbrauchbar machen. Menschen erkranken an schädlichen Dämpfen, mächtige Urwald-bäume fallen dem Goldrausch zum Opfer. Ganze Landschaften werden in Mondlandschaften verwandelt. Um eine Tonne Gold zu fördern, müssen 150 Tonnen Zyanid eingesetzt werden. Bereits wenige Milliliter davon sind für den Menschen tödlich. ■

Auch nachhaltiges Investment hat im letzten Jahr stark verloren. Welche Vorteile – einmal abgesehen von meinem „guten Gewissen“ – habe ich dann eigentlich?

Moralische Aspekte und Verantwortung bei der Geldanlage sind kein Widerspruch zu anderen Vorgaben. Man muss nicht „hemmungslos“ werden, um Rendite erzielen und Risiken relativieren zu wollen. Mit Nachhaltigkeit im Vermögen konnte dem allgemeinen Trend zwar nicht ausgewichen werden, doch die Kursverluste lagen im Jahr 2018 unterhalb der von konventionellen Investments. So verlor der Deutsche Aktienindex DAX mit seinen 30 Titeln bis zum Jahreswechsel 18,2%, der Weltaktienindex MSCI mit etwa 1.600 Aktien aus 23 Industrieländern verlor 2018 etwas weniger, nämlich 11,1%. Unsere beiden aktienorientierten Nachhaltigkeitsstrategien „Dynamik“ und „Zukunft“ schnitten 2018 mit minus 8,69% bzw. 10,34% etwas besser ab.

Bei institutionellen Investoren wie Kirchen, Stiftungen oder Pensionsfonds wird die nachhaltige Vermögensgestaltung immer stärker in den Blick genommen. Abge-

sehen von „Ethik“ gehört neben der Renditeerwartung dort auch die „Risikokontrolle“ zur zentralen Vorgabe, indem etwa Reputationsrisiken vermieden werden. So haben z.B. die DAX-Werte Bayer (Monsanto) oder RWE (Atomkraft, Braunkohle) im letzten Jahr durch Verlust von Ansehen erheblich stärker verloren als andere Werte im Index und als nachhaltige Werte sowieso. ■

Wie finde ich den passenden Nachhaltigkeitsfonds?

Auch mit viel Einsatz ist es nicht trivial, aus einem Universum von etwa 650 Fonds selbst den richtigen Fonds zu finden. Ich empfehle deshalb, diesen Job lieber an Fachleute zu delegieren, die am besten gleich ein breit gestreutes Portfolio zusammenstellen. Dafür eignen sich unsere Nachhaltigen Strategiedepots mit jeweils 10 Fonds ganz unterschiedlicher „Programme“, die zudem betreut werden, geringe Gebühren verursachen und Transparenz aufweisen. ■

Bin ich nicht auch mit nachhaltigen ETFs breit aufgestellt? Wieso sollte ich dann aktiv gemanagte Fonds kaufen?

Sie können auch die Auswahl nachhaltiger ETFs (Indexfonds) an Expertinnen delegieren. Denn mittlerweile gibt es mehr Indizes als Aktien. Weil das Interesse meiner Kund*innen an ETFs immer größer wird, biete ich ab März einen neuen Dachfonds an. Er kombiniert passiv gemanagte Fonds (ETFs) vor allem aus Kostengründen mit aktiven Ökofonds, die Know-how und eine gezielte Themenwahl ermöglichen, wie nachhaltige Mobilität, saubere Energie, Gesundheit und Ernährung, Zukunftstechnologien. Dieser nachhaltige Dachfonds eignet sich auch gut für Sparpläne. Die Aktienquote liegt bei 55%. ■

Ich bin von nachhaltigem Investment überzeugt und möchte ein konventionelles Wertpapierdepot, das ich geerbt habe, umstellen. Wann ist dafür ein guter Zeitpunkt, wenn ich keine Verluste realisieren will?

Beim Verkauf von Aktienfonds, die im letzten Jahr (oder schon vorher) Verluste gebracht haben, werden diese nur dann realisiert, wenn das Vermögen anschließend auf einem Tagesgeldkonto geparkt wird. Denn dann sind Sie an wieder steigenden Börsenkursen nicht beteiligt. Wenn Sie aber die Wertpapiere nur tauschen, haben Sie

dieses Problem nicht. Denn Sie bleiben ja auch nach dem Verkauf in der gleichen Anlageklasse der Aktienfonds und partizipieren an einem allgemeinen Aufwärtstrend. Sie haben sogar die Chance, dass das neue Investment besser läuft als das alte. Zudem sparen Sie in der Regel auch noch Gebühren. ■

Das Vermögen sollte breit gestreut werden, um das Risiko zu senken – das leuchtet ein.

Doch was tun, wenn keine (weiteren) Aktienfonds gewünscht werden?

Mischen ist nicht gleich mischen. Mit dem planlosen Zusammenstellen unterschiedlicher Wertpapiere wird der eigentliche Effekt oft verfehlt, mit dem ja gerade die Gleichgerichtetheit von Trends – auch Korrelation genannt – vermieden werden sollte. Das gilt nicht nur bei Wertpapieren und Investmentfonds, sondern zielt grundsätzlich auf eine sinnvolle Kombination vieler unterschiedlicher Anlagegruppen, auch Assets genannt. Demnach sollten möglichst auch private Rentenversicherungen und Beteiligungen an geschlossenen Fonds im Vermögen sein, die Immobilien und Erneuerbare Energien besitzen (wie Pflegeappartements, Wohnimmobilien oder Windparks aus dem Zweitmarkt). Denn die Entwicklungen dieser Sachwerte sind unabhängig von den Börsen. ■

Sind Geldanlagen in geschlossenen Fonds ebenfalls durch die Einlagensicherung geschützt?

Nein, das geht auch gar nicht. Ein Windpark ist ebenso wenig eine „Einlage“ wie Ihr Eigenheim, weil es sich um ein Sachinvestment handelt. Aber auch ein Investmentfonds gehört nicht in diese Kategorie, denn jedes Fondsvermögen wird von Bankeinlagen getrennt verwahrt und ist somit bei einer Bankpleite vor dem Zugriff der Gläubiger automatisch geschützt. Zu einer „Einlage“ gehört schließlich nur solches Vermögen, mit dem die Bank arbeiten kann und das im Pleitefall in die Insolvenzmasse fließt wie Girokonten, Tagesgeld, Festgeld, Sparbücher. Dafür übernehmen die Verbände der Banken bzw. Sparkassen und letztlich der Staat eine „Einlagensicherung“ bis zu 100.000 € pro Person und Bank. ■